

RECENZJE

Andreas M. Smarzly: „Oberschlesisches Dorfleben über 100 Jahre im Bild. Historische Fotografien aus Körnitz/Stulecie życia wiejskiego na Górnym Śląsku w obiektywie. Historyczne fotografie z Kórnicy“, Opole 2018: Solpress

Seit einer geraumen Zeit tauchen auf dem Büchermarkt immer wieder Neuerscheinungen auf, die die Vergangenheit einzelner oberschlesischer Ortschaften in Bildern – sei es in Form von Ansichtskarten, sei es in Form von Fotos – zu dokumentieren suchen¹. Die meisten davon betreffen allerdings Städte, die oft allein schon wegen der größeren Anzahl ihrer Einwohner eine wichtigere Position im Leben der Region eingenommen haben und auch mehrere entsprechende Bilderzeugnisse vorweisen können. Vor diesem Hintergrund ist das Buch von Andreas M. Smarzly „Oberschlesisches Dorfleben über

¹ J. Kłuskiewicz, *Głogówek na dawnej pocztówce/Głogówek (Oberglogau O/S) auf der alten Ansichtskarte*, Opole 2008: Wydawnictwo MS; J. Kłuskiewicz, *Głogówek w obiektywie. Ludzie i wydarzenia/Oberglogau durch das Objektiv betrachtet. Menschen und Ereignisse*, Opole 2011, Wydawnictwo MS; P. Kozerski, *Brzeg na dawnej pocztówce*, Opole 2003, Wydawnictwo MS; P. Kulczyk, U. Rzepiela, *Prudnik na dawnej pocztówce*, Opole 2003, Wydawnictwo MS; K. Spalek, E. Mateja, *Góra Świętej Anny na dawnej pocztówce/Sankt Annaberg O/S auf alten Ansichtskarten*, Opole 2009, Wydawnictwo Świętego Krzyża; Z. Zalewski, *Nysa na dawnej pocztówce*, Opole 2003, Wydawnictwo MS.

100 Jahre im Bild. Historische Fotografien aus Körnitz“ schon deshalb hervorhebenswert, weil es einem oberschlesischen Dorf gewidmet ist und somit eine gewisse Lücke im Angebot der Verlage füllt. Die darin abgebildeten Ansichtskarten und Fotografien, die allesamt im Laufe des 20. Jahrhunderts entstanden sind, dokumentieren am Beispiel von mehreren Generationen die Veränderungen des ländlichen Lebens in der Gegend von Oberglogau.

Als positiv zu betrachten ist die Tatsache, dass das Buch mit Blick auf Empfänger, die der deutschen Sprache nicht mächtig sind, zweisprachig – auf Deutsch und auf Polnisch – herausgegeben wurde und somit auch nur polnischsprachigen Lesern die Möglichkeit geboten wird, sich mit seinem Inhalt bekannt zu machen. Das Album besteht nämlich nicht nur aus alten Fotos, sondern beinhaltet zudem mehrere Texte, die interessante Informationen zur Geschichte des behandelten Dorfes, der Fotografie und schließlich auch zu den einzelnen Ablichtungen liefern.

Vor dem Hintergrund der tiefgreifenden Transformationen, welchen ganz Oberschlesien im letzten Jahrhundert unterlag, liefert Smarzyly in der Einführung seines Buches einen kurzen Einblick in die Vergangenheit von Körnitz seit der ersten Erwähnung der Siedlung in einer Urkunde aus dem Jahr 1323 bis in die Gegenwart. Er erwähnt dabei die Besitzer und Lehnsherren des Dorfes und liefert Informationen zu seiner administrativen Zugehörigkeit, der landwirtschaftlichen Bebauungsfläche, den Einwohnerzahlen, der Nationalitätenstruktur, den vertretenen Berufen u.a.m. Im nächsten Teil des Albums kommt als ehemalige Körnitzerin die Schriftstellerin und Fotografin Anna Myszyńska zu Wort, die in einem kurzen Beitrag die Geschichte der Fotografie von der bereits in der Antike bekannten Lochkamera bis zu den vollautomatischen Fotoapparaten und Digitalkameras der Gegenwart skizziert.

Die folgenden Kapitel, die den Hauptteil des Buches ausmachen, enthalten hauptsächlich Bildmaterial vom Körnitz des 20. Jhs., das seine Straßen und Anwesen zeigt, vor allem aber seine Einwohner, die das Leben des Dorfes und seine Identität geprägt haben. Das Buch beinhaltet rund 620 historische Fotografien, die elf Themenbereichen zugeordnet wurden, denen jeweils ein Einführungstext vorangestellt wurde. Die Ablichtungen sind mehrheitlich datiert und die darauf abgelichteten Menschen weitgehend identifiziert und mit Lebensdaten versehen. Dank der chronologischen Abfolge der Fotos lassen sich Wandel und Modernisierung innerhalb einzelner Lebensbereiche verfolgen. Wie Ralph Wrobel in seinem Vorwort bemerkt, liegt hier „ein bunter Bilderbogen der Alltagsgeschichte Oberschlesiens über 100 Jahre“ (S. 6) vor.

Den ersten Themenbereich bilden Dorfansichten. Neben einigen Ansichtskarten, die meist die wichtigsten Bauwerke des Ortes wie Kirche, Schule, Post, Gasthaus, Geschäft oder Kriegerdenkmal darstellen, finden sich hier

Ablichtungen gewisser Dorfpfarten und privater Anwesen der Einwohner. Neben noch heute in derselben Form vorhandenen Bauernhöfen zeigen sie umgebaute oder bereits abgerissene Gebäude, wodurch sowohl die traditionelle örtliche Bauweise als auch die Veränderungen sichtbar werden, denen das Dorf mit Kloster, Kindergarten, Dominium und Teich im Laufe der Zeit unterlag.

Das Kapitel „Trachten – Mode“ präsentiert zahlreiche Fotos, anhand derer man die Entwicklung im Bereich der Bekleidung der Körnitzerinnen und Körnitzer verfolgen kann. Dabei beobachtet man vor allem bei den Frauen unterschiedliche Modevorlieben und auch den Übergang von der traditionellen Volkstracht – verbunden mit Begriffen wie *Kätzka*, *Jupa*, *Soupaska*, *Maselonka*, *Plejtuch* oder *Tibetka* – zur sog. städtischen Kleidung.

Die zwei weiteren Kapitel sind den Familien und den Kindern gewidmet. Vor allem die Fotografien des ersten, die oft Ehepaare, nicht selten aber auch Eltern mit einer großen Kinderschar oder gar mehrere Generationen und weiter entfernte Verwandte zusammen zeigen, wurden oft als Andenken für Angehörige angefertigt, die in den Krieg ziehen mussten oder das Dorf aus anderen Gründen verlassen haben. Die Kinderfotos wiederum, welche die Kleinen z.T. in Matrosenanzug oder Latzhose, in Schürze oder Rock und großer Haarschleife aus Krepppapier zeigen, lassen nicht nur die jeweilige Kindermode, sondern darüber hinaus die üblichen Spielsachen, Kinderspiele und andere -beschäftigungen erkennen: Man begegnet den Kindern beim Blumenpflücken und beim Spiel auf dem Hof, auf der Britschka, auf einem Schubkarren oder Handwagen, mit einem Fußball, einer Puppe im Puppenwagen oder einer Schultüte.

Die Fotos des nächsten Themenbereiches liefern einen Einblick in die verschiedenen Lebensstationen der Körnitzer(innen) und die damit verbundenen Traditionen. Sie reichen von der Erstkommunion über Hochzeiten bis hin zu Beerdigungen, welche im katholisch geprägten Oberschlesien allesamt durch eine kirchliche Zeremonie eingeleitet wurden, der dann eine Feier im Kreis der Familie folgte. Neben Individual- und Gruppenfotos von Erstkommunikanten findet man hier Ablichtungen von Brautpaaren und ihren Trauzeugen, Kränzeldamen- und -herren, von der Hochzeitsbedienung sowie dem ganzen Hochzeitsgefolge und schließlich auch von Trauerzügen, welche auch die sich wandelnden Sitten und Bräuche verewigen.

Ein umfangreiches Kapitel ist dem Schulleben der Körnitzer Kinder und Jugendlichen gewidmet. Aufgeteilt wurde es in drei Teile: 1. Kindergarten, 2. Lehrer und Schüler, 3. Ausflüge und Veranstaltungen. Der von Marienschwestern betriebene Kindergarten war der Ort, in dem in der ersten Hälfte des 20. Jhs. vielen Kindern des Dorfes korrektes Deutsch beigebracht wurde und in dem sie nach dem Zweiten Weltkrieg Standardpolnisch lernten. Diesem

Ziel dienten auch die in mehreren Fotos festgehaltenen Theatervorstellungen der Kinder. Die etwas älteren Schulkinder findet man sowohl in alten Bänken mit typischen Vertiefungen für die Schreibutensilien als auch außerhalb der Klassenräume – meist mit ihren Lehrerinnen und Lehrern, darunter dem deutschen Lehrer Schippe und dem ersten polnischen Lehrer Tomala. Die letzte Gruppe umfasst Fotos, die während der Schulausflüge und anderer Veranstaltungen gemacht wurden: in den Dreißigerjahren v.a. in die nähere Umgebung, auf die Bischofskoppe und nach Silberberg, in den Nachkriegsjahren – u.a. nach Danzig, Zakopane, Warschau oder Krakau.

Auch der Arbeit der Körnitzerinnen und Körnitzer sind mehrere Fotos gewidmet, die sie bei ihrer täglichen Beschäftigung zeigen. Neben der Arbeit in der Maschinenhandlung ging der überwiegende Teil der Einwohner des Dorfes der landwirtschaftlichen Tätigkeit nach. Da ist es nicht erstaunlich, dass die meisten Fotos damit zusammenhängende Szenen zeigen: Man sieht die Menschen bei der Feldarbeit mit Kühen oder Pferden, bei der Getreide- und Kartoffelernte; man sieht sie beim Kartoffelaussortieren, bei der Viehpflege, beim Jauchefahren, bei der Zaunreparatur und beim Heuwenden. Man bekommt einen Einblick in die Arbeit eines Fleischers, eines Fleischbeschauers und des letzten Inspektors des Dominiums Schimmer; man sieht ein mit Stroh beladenes Fuhrwerk, einen Leiterwagen, eine Mäh- und eine Dreschmaschine, Milchkannen für die Molkerei, die ersten Trecker und Kartoffelerntemaschinen.

Feierabend und Freizeit verbrachten die Körnitzer(innen) den weiteren Fotos nach zu Hause – im eigenen Garten oder bei einer Unterhaltung mit Nachbarn vor dem Zaun. Bei gutem Wetter machten sie Spaziergänge, unternahmen Ausflüge mit der Britschka oder mit dem Fahrrad oder gingen in die Hotzenplotz baden. Auch das Kartenspiel und die Jagd, Tanz- und Trachtenveranstaltungen, vor allem aber der Fußball und die neuen Errungenschaften der Technik wie Motorräder und Autos spielten bei der Freizeitgestaltung eine Rolle.

Da die Kirche und die religiöse Sphäre im Leben der meisten Oberschlesien eine wichtige Position einnehmen, ist es nicht erstaunlich, dass auch dieser Themenbereich im Album durch zahlreiche Fotos vertreten ist. Die Ablichtungen zeigen das Kirchengebäude wie auch die einzelnen Altäre, die Kirchenglocken und die Steinkreuze im Dorf. Zu finden sind hier aber auch Fotografien der in Körnitz wirkenden sowie der aus dem Dorf stammenden Priester. Neben einmaligen oder zumindest seltenen Feierlichkeiten, wie die Primiz, die bischöfliche Visitation oder die Volksmission, dokumentieren die Fotos Fronleichnamsprozessionen, Firmungsfeiern und Pilgerfahrten; sie zeigen Angehörige der Marianischen Kongregation und der Messdienerschaft, des Kirchenchores und des Blasorchesters.

Die zwei letzten Themenbereiche des Buches tragen die Titel „In verschiedenen Uniformen“ und „In die weite Welt“. In vorzüglicher Weise dokumentieren sie die politischen Wirren, die die Oberschlesier, und darunter auch die Körnitzer, in die Reihen verschiedener Armeen und mit ihnen nach Norwegen, Frankreich, Russland oder Italien führten. Dass der Krieg auch seine Opfer forderte, zeigen Fotos aus dem Lazarett, der Gefangenschaft oder von der Einweihung des Gefallenendenkmals mit Mitgliedern des örtlichen Kriegervereins. Lag „die weite Welt“ für manche Körnitzer des letzten Jahrhunderts bereits in Gleiwitz oder Ratibor, so fanden sie andere in Mecklenburg oder Niedersachsen, wobei die Gründe für den Wechsel an einen neuen Ort sehr unterschiedlich waren. Exotisch wirken vor diesem Hintergrund die Fotos aus Brasilien, welche an den Franziskanerfrater Valerio (August Dominik Kirsch) erinnern.

Eine willkommene Ergänzung des Buches stellt eine Anlage dar, in der einige im Hauptteil nur kurz beschriebene Gruppenfotos des Buches wiederaufgegriffen und mit Namen der darauf identifizierten Personen versehen wurden, wie auch ein Verzeichnis aller im Buch vorkommenden Nachnamen, die ein leichtes Auffinden von Ablichtungen der Angehörigen konkreter Familien ermöglichen.

Zum Schluss noch ein paar Bemerkungen zur visuellen Gestaltung und der Sprache des Buches: In positiver Weise hervorzuheben sind hier der anziehende farbige Umschlag und das DIN-A4-Format. Das Hardcover verleiht dem 300-seitigen Album eine feste, stabile Form und den Ausmaßen des Letzteren ist es zu verdanken, dass auf einer Seite bis zu vier Fotos platziert werden konnten, ohne dass sie auf sehr geringe, die Rezeption beeinträchtigende Größen gebracht werden mussten. Obwohl den Fotografien anzusehen ist, dass die ihnen zugrunde liegenden Originale zum Teil schon recht strapaziert waren, erscheinen ihre Reproduktionen in einer fast gestochenen Schärfe, was nicht zuletzt auch dem hochwertigen Kreidepapier zu verdanken ist, auf dem sie abgedruckt wurden. Einige Kritikpunkte könnte man hingegen in Bezug auf die typographische Gestaltung des Buches formulieren: Schaut man auf den Inhalt der Impressum-Seite, begegnet man einem wirren Durcheinander an diversen Fonts, die das Auge stören und keinen guten Eindruck machen. Eine zusätzliche Sprachkorrektur würde vielleicht auch dazu führen, dass aus den Texten vereinzelte Sprachfehler eliminiert (z.B. „Auf diesem Foto sind unter anderem folgenden Personen zusehen“, S. 16), Ausgangs- und Übersetzungstext einander näher gebracht (z.B. der Titel) und die Unterschriften der Fotos vereinheitlicht würden (z.B. Wiederholung bzw. Nicht-Wiederholung der Namen der abgelichteten Personen in beiden Sprachversionen). Die genannten Kleinigkeiten, auf die man selbst als Heraus-

geber leider nicht immer Einfluss hat, vermögen es allerdings nicht, den Wert des Buches zu mindern: Das Ziel, das Smarzly in der Einführung seiner Arbeit formuliert, „mit Hilfe historischer Fotografien aus einem oberschlesischen Dorf, in dem die einheimische Bevölkerung sich bis heute erhalten hat, Kontinuität und Wandel bildlich darzustellen und zu dokumentieren“ (S. 8), wurde von ihm erreicht. Die Bilder für die Nachwelt erhaltend, wird das Buch in erster Linie sicherlich ehemalige und gegenwärtige Einwohner des Dorfes ansprechen, die darin einen Teil ihrer Orts- und Familiengeschichte entdecken, aber auch allgemein an der Geschichte Oberschlesiens Interessierte werden dank seiner Lektüre ihr Wissen über die Region um aufschlussreiche Inhalte und Details erweitern können.

Daniela Pelka